

W 466

Friedrich der Weise $\frac{481}{698}$
und die

Anfänge der Reformation.

Eine kirchenhistorische Skizze

mit

archivalischen Beilagen

von

D. Theodor Kolde,

ord. Professor der Kirchengeschichte zu Erlangen.

N^o 37389.



Erlangen.

Verlag von Andreas Deichert.

1881.

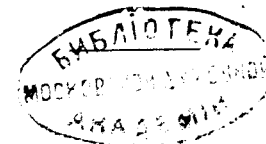
Vorbemerkung.

Die nachfolgende Skizze ist aus einer akademischen Antrittsrede erwachsen. Trotz des nur losen Zusammenhangs der Einleitung mit dem Thema, was zum Teil in dem angedeuteten Zwecke seine Erklärung findet, und der für den Druck notwendig gewordenen Erweiterung, glaubte ich die ursprüngliche Form beibehalten zu dürfen, weil mir daran lag, gerade auch die einleitenden Bemerkungen einmal öffentlich auszusprechen.

Daß ich die Briefe Johannis an Friedrich von Sachsen vollständig gegeben habe, obwohl sie vielfach nur ein kulturhistorisches Interesse haben, wird keiner besonderen Motivierung bedürfen. Nur so lieferten sie die wünschenswerte Ergänzung zu den von Förstemann im Neuen Urkundenbuch abgedruckten Briefen Friedrich des Weisen an seinen Bruder.

Erlangen, am 2. August 1881.

Th. K.



A

Sieht man von der Geschichte des Urchristentums ab, oder genauer von der Geschichte der Entstehung des Christentums als Gemeinschaft, seines ersten Ganges durch die Welt, seiner religiös-sittlichen, socialen und politischen Wirksamkeit, einem geschichtlichen Processe, auf dessen wahrhaft wissenschaftliche und umfassende Darstellung wir noch immer vergebens harren, so giebt es wohl kaum eine andere Uebergangsperiode, bezüglich deren wir weniger ausgiebig unterrichtet wären, als die vom Mittelalter zur Neuzeit. Man darf sagen im Grossen und Ganzen ist die Vorgeschichte der Reformation ein noch unangebautes Gebiet. Das kann für den Augenblick überraschen, denn die Zeit, in der G. J. Planck in seiner Geschichte des protestantischen Lehrbegriffs schreibt, daß er in der Mitte seines Werkes in Versuchung gewesen, seine Arbeit abzuberechen, da doch Niemand mehr für dergleichen Interesse habe¹⁾, liegt weit hinter uns. Jedermann weiß, daß seitdem Ranke's deutsche Geschichte einen kräftigen Anstoß gegeben, kein Gebiet mit größerem Fleiße angebaut wird als das der deutschen Reformation: haben doch die letzten sechs Jahre nach dem Erscheinen von Köstlin's Lutherbiographie nach einem ungefähren Ueberschlag gegen sechshundert die deutsche Reformation betreffende selbständige Schriften und Aufsätze gezeitigt, für die man dankbar zu sein alle Ursache hat. Aber wenn wir fragen, was haben wir denn seit Ranke in Bezug auf die unmittelbare Vorgeschichte der Reformation gelernt? Sind wir denn im Stande die deutsche Reformation, ihr allmähliches Entstehen, Werden und Wachsen ich will nicht sagen zu erklären, das wäre vermessen, sondern nur zu verstehen, so dürfte die Behauptung nicht zu gewagt sein, daß wir, so weit ich

1) Vorrede zum 4ten Bande.